Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 15 (1905)

Heft: 4

Artikel: Zur Schulhygiene [Fortsetzung]

Autor: Schmidtbauer, Matthäus

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038364

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ein Gewicht, welches nur 2—3 Mal sein eisgenes Gewicht übersteigt; gewisse Insekten fönnen 50 Mal so viel als ihr eigenes Gewicht, ziehen. (Fortsetzung folgt).

Bur Schulhngiene.

(Matthaus Schmidtbauer)

Fortsetzung.

Und Dr. med. Bermann Rlende ichreibt ın feiner "Schul-Diatetit" wie folgt : "Mit jedem Athemzuge der in einem nicht gehörig ventilierten geschloffenen Raume befindlichen Bersonen wird die Luft armer an Sauerstoff und reicher an Rohlenfäure; da aber der normale Sauerstoffgehalt ber Luft ein Erforbernis ber Gesundheit und des animalischen Lebens überhaupt ift, fo mirft eine mit Rohlenfaure, einer irrespirablen (giftigen) Basart, gefättigte Luft in gleichem Mage ihrer Sättigung schadlich, gang wie ein narfotisches Bift auf bas Gebirn, beschleunigt ben Blutumlauf, verurfacht Congestionen nach Ropf und Berg, Uebelfeit, allgemeine Binfälligfeit, Ropfichmerz und Schwindel und im höheren Grade Betäubung und Berglähmung. (Reine Rohlenfäure, mit einem einzigen Buge eingeathmet, veranlagt schnellen Tod). In geschlossenen Räumen, worin viele Lungen ben Sauerftoff aus ber Luft nehmen und ihr Rohlenfäure zurückgeben, erreicht ber Gehalt an letterer gewöhnlich einen fehr hohen und nachteiligen Grad; ichon in angefüllten Concertfälen, Bereinslofalen, 20., fteigt im Winter die Rohlenfaure bald auf 35-40 Rehntausenoftel Bolumtheile und es erklärt sich baraus die Ermattung, Abspannung, Ropftongestion und Ohnmacht, wovon mancher in folden Lotalen beimgesucht wird. Gin fehr ungunftiges Berhaltnis bieten in diefer Sinficht die Schulflaffen dar.

Ueberall, wo der Gehalt der Rohlenfäure wesentlich den eintausendstel Theil der guft= menge übersteigt (10/10000), verliert lettere be= reits ihre geruchlose Gigenschaft, nimmt einen üblen Geruch an und ist dann gesundheits= widrig. Die Luft einer Stube von cirka 10,400 Rubitfuß Rauminhalt und mit 70 Schülerinnen im Alter von 9 - 10 Sahren im Winter ge= füllt, zeigte nach Berlauf der beiden Rach= mittage-Unterrichtsftunden bei einer Temperatur von 15° R die bedeutende Meige von 72/10000 Rohlenfäure, obgleich dieser Rlaffenraum noch gar nicht überfüllt zu nennen war. In einer gleichgroßen Anabenflasse mit 54 Schülern von 8-10 Jahren enthielt die Luft nach zweistündigem Unterrichte, bei einer Temperatur von 16° R. 61/10000 Theile Kohlenfäure! -Die Luft einer anderen Anabenklasse von 8024 Rubiffuß räumlichen Inhaltes, worin fich 66 Schüler von 10-12 Jahren bei 100 R. Temperatur brittehalb Stunden aufgehalten hatten, enthielt 91/10000 Theile Rohlenfäure, also 24 Mal so viel als die freie Luft! — Als summarisches Resultat vieler dieser Untersuchungen hat sich herausgestellt, daß in Schulen, felbft ber höheren Stanbe, unter ben gewöhnlichen Berhältniffen ber Raumgröße und Normalzahl ber Schüler nach 2-3 Stunden durchschnittlich 30-40 Raumtheile Rohlenfäure in der Luft vorhanden waren. Man erschrickt vor diesen Resultaten der chemischen Untersuchung, die wir noch mit gleichen Bahlen fortfeten fonnten und wundert sich nicht mehr, daß in einer folden giftigen Atmosphäre die Rinder ichlaff, benftrage, beig und ichwer im Ropfe werden und Anlagen zu Krankheiten ber Bruftorgane und bes Blutes, wie Tuberfulose, Schwindsucht, Strofeln, Bleichsucht, Blutarmuth, 2c. hier zur Ausbildung getrieben werben.

So weit also dieser berühmte Fachmann und Hygienifer Dr. Klencke!

Und der hervorragende Hygieniker, Dr. Baul Diemener, fchreibt in feinem Berte "Die Lunge": "Das Aushalten in und bas ,Gewohntwerden' von schlechter Luft gelingt nur auf dem Wege langfamer, allmählich blutund nerventödten der Schädigung der gangen Ernährung und Wärmebildung, welcher früher ober fpater als hinkender Bote Lungenfrantheit und vorzeitiger Tod folgt. Jeder Mensch, Erwachsiner wie Rind, verbraucht in jeder Stunde nicht weniger als 31 Gramm Sauerftoff. Nicht weniger als 40 Gramm Rohlenfäure und 20 Gramm Bafferdampf gibt jeder Mensch, Erwachsener wie Rind, in der Stunde von sich, und durch die Sautporen verlieren wir weiter 30 Gramm Baffer in berfelben Beit. In fleinen Mengen findet fich Rohlen fäure zwar überall, auch in ber frischen reinen Luft. Während fie hier aber höchstens 4/10000 ausmacht, vermehrt fie fich in bewohnten Binneuräumen, z. B. in Schulftuben bis zu 10 Bromille. Die Hygiene lehrt uns, daß icon eine Luftart, welche 1/2 Promille Rohlenfäure führt, nicht mehr gesund, und die, welche es zu 1 Promille gebracht hat, schon irrespirabel geworden ift."

Wer nun diese wissenschaftlichen Ergebnisse mit der Schullust ernst ins Auge faßt, den wird unser Einleitungssatz zu diesem Artikel keineswegs mehr besremden. Daß in der neuen Schul-Aera in hygienischer Hinsicht sich manches gebessert hat, wird Niemand leugnen können. Wir besitzen ja diesbezüglich die schönsten Versordnungen, die nur ihrer Durchführung harren — aber nahezu nirgends ganz in ihre wohlverdienten Rechte treten. Man gehe die Schulen z. B. in Städten auf und ab (Volks, Bürgerund Mittelschulen) und nirgends wird man nach beendeter Unterrichtszeit offene Schulsensfter sinden — das ist die Regel! — Seltene Ausnahmen mag es ja vielleicht auch geben, — aber nur selten!

Solche Schulleiter und Direktoren handeln so nicht allein verordnungswidrig, fie vergeben fich direft gegen ben § 335 bes Strafgesetzes, wenn es hier Rläger und Richter gabe. Un wie vielen Rrantheiten ber Schüler tragen sie wohl durch diese Unterlassungssünde schuld, und bei wie vielen mag in dieser Cabaverluft ber erfte Reim zum frühen Tod gelegt werden! Ungählig sind wohl die Opfer, die hier bem Unverstande, einer Gewiffenlofigfeit, eventuell auch dem abscheulichen Egoismus anheimfallen. Auf dem Papiere fteht ja alles recht icon ge= druckt - und damit Punktum! Sehr löblich ist es, wenn die hohe Schulbehörde in vorforglicher Weise für die Errichtung von Suppenanstalten, eventuell auch für Wechselschuhe und Wechselftrumpfe 2c. Sorge trägt. Weit wichtiger aber mare es, daß einmal die vorge= schriebene Schullüftung ernstlich und strifte burchgeführt murbe. Rinder mit einem gefunden, autdurchlüfteten Blute, tommen vortrefflich mittags auch mit falter Roft — Brot und Obft! - aus; fie werden bann auch widerstands= fähiger werben gegen Ralte und Raffe; furz, biefe Rebenfächlichkeiten verschwinden, wenn es in ber Sauptfache - ber gründlichen Schullüftung — flappt.

Frische, reine Luft innerlich für die Lungen zu jederzeit, frische, reine Luft auch äußerlich für die Haut — das ist der Talisman gegen ein Heer von Krankheiten und Seuchen. Nackt tummelte sich der junge Sohn unserer Altsvordern in freier Luft herum, mehr wie halbsnackt gieng der Erwachsene auf die Jagd, zu Kampf und Sieg. Welch Bolk glich dem unsbezwinglichen Germanen an Kraft und Stärke! In frischer reiner Waldesluft Nacht und Tag lag sein Revier, und Wind und Wetter hatte in sein Haus überall und zu jeder Zeit Zustritt. Und wir, ihre Nachkommen, treiben das Gegenteil! Schauen wir hin auf den Beduinen

der Wüste. Nacht und Tag lebt er unter einem offenen Zelte, also immer in der freien Luft! Und sein Alter? er erreicht 100-200 Jahre.¹)

Und daß felbst für uns Rulturfrüppel die frische, freie Luft feinen Schaben bringt, bafür dient uns der Nordpolfahrer Wenprecht als bas schlagenofte Beispiel. In einem seiner Berichte schreibt er wörtlich : "Ich habe die Unsicht gewonnen, daß ber Aufenthalt in jenen Gegenden (Norden) bei weitem nicht fo schädlich ift, als man im allgemeinen glaubt, und daß das Klima namentlich auf die Lunge feinen verderblichen Ginfluß ausübt. Ich selbst leide schon seit 20 Jahren an ewigen Bronchialkatarrhen und Schnupfen, die hie und da schon so heftig geworben sind, daß ich und andere mich für bruftleidend hielten. 3ch bin nun schon zweimal im artischen Gife gewesen und beidemale habe ich biese Buftande fast vollständig verloren; fie stellten sich jedes= mal wieder ein, sobald ich in die Civilisation (b. h. Afterfultur! Der Herausg.) zurückfehrte. Rlot, Pospischil und Lakovic waren nach den Untersuchungen des Arztes mit Lungenfehlern behaftet, und feiner von denselben hat während ber Reise barunter zu leiden gehabt. Ich fonnte mich nicht erinnern, daß während ber gangen Reise ein einzigesmal bei jemandem ein Schnupfen vorgefommen märe. Die mühevolle und so anstrengende Rückreise war von wohltätiger Wirfung auf uns alle und zeigt, mas die freie Luft und die harte Arbeit bei mäßiger Rost vermögen. Unsere Erfahrungen haben uns manchen nütlichen Wint gegeben, ber auch auf die civilisierten Berhältniffe paßt."

"Wer gesund schlafen will," sagte der berühmte und verdienstvolle Altmeister der Hygiene, Professor v. Pettenkofer, in einer seiner Reden, "muß nicht nur ein gutes Bett haben, sondern auch einen großen Raum oder sehr schlecht schließende Fenster und Thüren, oder sehr poröse Wände, oder er muß im Winter so gut wie im Sommer theilweise ein Fenster auslassen." Und damit kommen wir auf die Nachtluft, auf das Schlafen bei offenem Fenster. (Zeitschrift für Erziehung und Unterricht).

(Schluß folgt).

Korrespondenzen und Heilungen.

Telp (Tyrol), den 12. Oftober 1904.

Herrn Dr. Jmfeld, Sauter's Laboratorien, Genf.

Guer Wohlgeboren.

Für einen Freund von mir, welcher an einem Knochenfraß am Unterfiefer leidet, haben Sie am 22. August folgende Kur verordnet: 1. Täglich 1 Glas trinken der Lösung von je 1 Korn A 2, C 5, S 5 in der 3. Berd., morgens und abends je 3 Korn C 3 trocken nehmen, zum Mittags und Abendessen je 3 Korn S 3, die Bunde morgens und abends zu waschen mit einer Lösung von C 5 + S 5 + Gr. Fl., und nachher mit grüner Salbe zu verbinden.

Alls ich Ihnen schrieb, ba eiterte bei meisnem Freund die Geschwulft am Kiefer aus drei Löchern, und dieser heraussließende Eiter war von sehr schlechter Farbe und von sehr üblem Gernch, auch schmerzte die Geschwulft sehr. Im Anfange der Kur mit Ihren Mitsteln, da hat die örtliche Behandlung, beziehungssweise die Anwendung der Waschungen und der grünen Salbe den Eiter in noch sehr versmehrtem Grade herausgezogen; dann aber hat die Eiterung nach und nach bedeutend nachgeslassen und jetzt fließt nur noch sehr wenig Eiter heraus und ist derselbe auch besserer Beschaffenheit und nicht mehr so ütelriechend.

^{1) 200} Jahre ift wohl etwas viel gesagt. (Die Redaktion)